

Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band: 35 (1979)

Artikel: Die Brandnacht vom 15. Februar 1978
Autor: Schmid, Rolf / Schaffner, Peter / Kim, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-894385>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Brandnacht vom 15. Februar 1978

Vorbemerkung

Die Nacht vom 15. auf den 16. Februar 1978 wird vielen Rheinfeldern noch lange in Erinnerung bleiben. Über diese Mitternacht ging in Basel «mit Trummle und Pfyffe» und «mit Latärne und Schnitzelbängg» die Fasnacht zu Ende. In Rheinfelden fiel nasser Schnee. Die Kunde, dass in der Marktgasse das Restaurant «Feldschlösschen-Stadt» brenne und dass drei Tote zu beklagen seien, kann nur mit der Unglücksbotschaft vom 20. Juli 1956 verglichen werden, als aus Trübbach SG die Nachricht kam, elf Pontoniere aus unserer Stadt seien im hochgehenden Rhein umgekommen. Wenn nun auf den folgenden Seiten das furchtbare Ereignis jener Nacht in Erinnerung gerufen wird, soll damit nicht altes Leid neu aufgerissen werden. Es sei bei dieser Gelegenheit vielmehr einmal auch Dank gesagt vielen uneigen-nützigen Helfern, Nachbarn, Freunden und Bekannten, die der be-troffenen Familie in den ersten Stunden und Tagen und sogar auf Wochen hinaus tatkräftig zur Seite standen. Viel Güte und Menschlichkeit habe ich in jenen Tagen gesehen. Gross war die Anteilnahme der Bevölkerung. Ihnen allen sei herzlich Dank gesagt.

Rolf Schmid, Pfarrer

Der Grossbrand im Restaurant «Feldschlösschen am Rhein»

Am Mittwochabend, 15. Februar 1978, zerstörte ein verheerender Grossbrand das altehrwürdige Restaurant «Feldschlösschen». Brände in der Altstadt sind — werden sie nicht im Anfangsstadium entdeckt und sofort bekämpft — meist von unerhörter Wucht. Die Bauweise mit viel Holz gibt dem Element Nahrung, die offenen Treppenhäuser wirken als «Feuerleiter», der Estrich bietet meist Platz für rasche Ausbreitung.

In der Sprache der Feuerwehr war dieses Haus ein Reihenhaus mit harten (Stein-) Mauern, 5 Böden (Parterre bis Estrich) und harter Ziegelbedachung. Das Treppenhaus lag in der Mitte des sehr tiefen Hauses. Die Stockwerke teilten sich in Zimmerstrassen und rheinseits, jeweils durch breite Korridore getrennt zwei Terrassen, eine im Parterre, eine im 1. Stock waren angebaut und lagen über dem Rhein. Die Böden waren aus Holz auf Balkenlagen mit Gipsunterzug und einer isolierenden Füllung. Erschwerend kam dazu, dass auf die Terrasse im 1. Stock direkt an der Hauswand ein nicht begehbares grösseres Glasdach gebaut war.

Zugänglich war das Haus durch zwei Türen nur auf der Strassenseite und auch damit waren schlechte, einseitige Verhältnisse geschaffen. Die Nachbarhäuser Knapp, Merkur und Neidhart waren angebaut, aber deutlich niedriger; erst die Häuser Küpfer und westwärts Sibold erreichten ungefähr die Höhe des Feldschlösschens. Die Zufahrt der Feuerwehr erfolgt über die Bahnhofstrasse. Die relativ engen Verhältnisse sind der Brandbekämpfung bei einem Grossbrand hinderlich.

Die Witterung am Abend des Brandes war kalt, um 0° C herum. Es war glücklicherweise windstill. Später setzte Schneetreiben ein, und die Terrasse, die als Angriffsplattform diente, überzog sich mit Glatt-eis. Auf der Marktgasse gefror das Löschwasser, und im Haus bildeten sich Eiszapfen.

Der Brand brach zwischen 20.00 und 20.15 Uhr im 1. Stock im rheinwärts gelegenen Büro aus. Ungefähr zu diesem Zeitpunkt wurde er durch den in der Küche beschäftigten Kochlehrling entdeckt. Um 20.30 Uhr, also rund eine Viertelstunde später, alarmierte ein Passant die Alarmstelle im Grenzwachtposten durch persönliche Vorsprache.

Dann erst wurde der Alarm für die ersten 3 Gruppen der Feuerwehr ausgelöst.

20.36 Uhr trafen die zwei ersten OF beim brennenden Haus ein. Eine rasche Rekognoszierung ergab:

Zwei Personen am hinteren Fenster im 2. Stockwerk, eine Person im Erker im 3. Stock warteten auf Hilfe. Schwarzer dichter Rauch stieg aus allen Fenstern im 2., 3. und 4. Stock rasch nach oben und wies auf die enorme Hitze im Innern hin. Im 1. Stock waren die Zimmer bereits mit Rauch gefüllt. Die Treppe vom Parterre zum 1. Stock war mit brennenden Trümmern übersät und der Handlauf brannte: sie war bereits nicht mehr ohne Wasserschutz begehbar. Das Restaurant war unberührt, die Nachbarhäuser nicht unmittelbar gefährdet. Aber drei Personen sollten sich nach allen Aussagen in den Zimmern rechts im 2. Stock aufhalten, deren Fenster geschlossen waren und hinter denen schwarzer Rauch sichtbar war.

Dieses Ausmass liess sofort erkennen, dass die Rheinfelder Feuerwehr allein keine Chance gegen das Feuer haben würde. Ein vom Feuerwehrdienst dispensierter OF, der zufällig auf dem Brandplatz eintraf, erhielt den Auftrag, Grossalarm auszulösen, die Feuerwehr Rheinfelden-Baden, den Krankentransportdienst, den Rheinrettungsdienst und zuletzt noch die Nachbarfeuerwehr Möhlin anzufordern.

Ferien, Basler Fasnacht und eine ungünstige Tageszeit machten den Aufmarsch langsam. Von den 18 Mann der 1. und 2. Gruppe waren nur 7 erreichbar, die auch sofort auf dem Platz erschienen.

Das Tanklöschfahrzeug (TLF) traf mit 3 Mann etwa um 20.38 ein. Hinter den Mädchen im 2. Stock breitete sich Brandröte aus; die beiden stiegen über die Brüstung und hingen aussen an der Wand, sich mit den Fussspitzen auf dem wenige Zentimeter vorspringenden Fenstersturz des 1. Stocks abstützend. Mit der Leiter vom Tanklöschfahrzeug aus wurden sie rasch gerettet. Inzwischen war die mechanische Leiter eingetroffen. Die Frau im dicht in Rauch gehüllten Erker wurde über diese Leiter gerettet. Rauch, fallende Ziegel, Feuer und das schmale Fenster erschwerten diese Aktion.

Danach begann die Suche nach den vermissten Personen. Das Eindringen in die vorderen Räume war den ungeschützten Männern durch die gewaltige Hitze verwehrt. Erst ein Gasschutztrupp konnte über eine Leiter unter Wasserschutz mit dem Absuchen der Räume beginnen.





Mittlerweile war das Feuer durch das Dach gebrochen. Die erste Leitung wurde mit dem Auftrag gebaut, das Treppenhaus zu öffnen, um den Angriff von der Strasse her führen zu können. Im 1. Stockwerk war an ein Weiterführen des Angriffs nicht zu denken: die nächste Treppe war schon bedrohlich angebrannt, die Hitze enorm, und auch der Boden unsicher.

Gemäss dem Motto «Retten – Halten – Löschen» wurden nun die weiteren Leitungen zum Schutz der Nachbarhäuser erstellt. Personalmangel machte sich nur noch kurz bemerkbar.

20.58 Uhr traf der Rüstwagen mit dem Kommandanten der badischen Kameraden ein, die sofort mit Gasschutz aushalfen. Rasch wurde nun der Angriff vom Rhein her organisiert. Durch das Restaurant und durch das Haus Knapp wurden Leitungen nach hinten gelegt und über Leitern angegriffen. Um 21.06 Uhr begann die badische Mannschaft den First mit dem Monitor von der Autodrehleiter (ADL) aus zu löschen. Der Rheinrettungsdienst hatte die Überwachung der Rheinfront übernommen. Möhlin war eingetroffen und schickte zwei Gasschutztrupps ins Feuer.

Und während der ganzen Zeit ging die Suche nach den vermissten Personen weiter.

Die Löschreserve der Wasserversorgung wurde geöffnet. Durch das Abschalten des Stromnetzes in der Marktgasse konnten die Pumpwerke nicht eingeschaltet werden. Vorsorglicherweise bezog Möhlin per Tanklöschfahrzeug beim Hotel Schiff Wasser aus dem Rhein und erstellte eine Transportleitung bis zum Tanklöschfahrzeug 63 in der Marktgasse.

21.22 Uhr ging die Meldung ein, dass eine der vermissten Personen hinten in einem der brennenden Zimmer erstickt aufgefunden worden sei. Leider konnten auch die beiden anderen Vermissten am folgenden Morgen nur noch tot geborgen werden. Es sind dem Brand zum Opfer gefallen:

Frau Aloisa Dellasega, Mutter der Wirtin, 68jährig
und ihre beiden Enkelinnen:

die 14jährige Daniela und die 6jährige Barbara Kneubühler.

Zur Ablösung der arg strapazierten Gasschutztrupps wurde um 22.05 Uhr noch die Hilfe von Kaiseraugst angefordert. Mit Sägemehl und Tauchpumpen wurde versucht, den Wasserschaden im Parterre und im Keller in Grenzen zu halten. Um 22.45 Uhr war die Macht des Feu-

ers gebrochen. Die Mannschaften begannen zu verpflegen und mit dem Rückzug der ersten Geräte wurde um 23.15 Uhr begonnen. Das Gros der Rheinfelder wurde um 02.15 Uhr am Donnerstag entlassen. In Schneetreiben blieb eine starke Brandwache zurück, die um 07.00 Uhr wieder abgelöst wurde.

Donnerstag, 16. Februar. Die traurige Arbeit der Bergung der Toten stand bevor. Noch brannte es im Büro, wo der Brandherd gelegen hatte. Am Nachmittag musste bei der Brandermittlung in diesem Raum noch gekühlt werden. An einer Pressekonferenz wurde die Presse orientiert. Das restliche Mobiliar wurde ausgeräumt.

Und endlich musste das Retablieren des Materials, das Putzen und Auffüllen der Fahrzeuge begonnen werden. Die Leute waren zum Teil bis Samstagnachmittag mit diesen Arbeiten beschäftigt.

Bei diesem tragischen Brandfall gibt es viele Wenn und Aber: Wäre die Feuerwehr sofort alarmiert worden, wäre es möglicherweise gelungen, den Brand auf das Büro zu beschränken. Die rasche Ausdehnung und Ausbreitung nach 20.30 Uhr lässt aber den Schluss zu, dass es bereits lange vor der Entdeckung im Büro heftig brannte. Erst der Ausbruch aus dem Büro machte die Bewohner aufmerksam.

Wir wissen, dass die drei Opfer beim Eintreffen der Feuerwehr bereits gestorben waren.

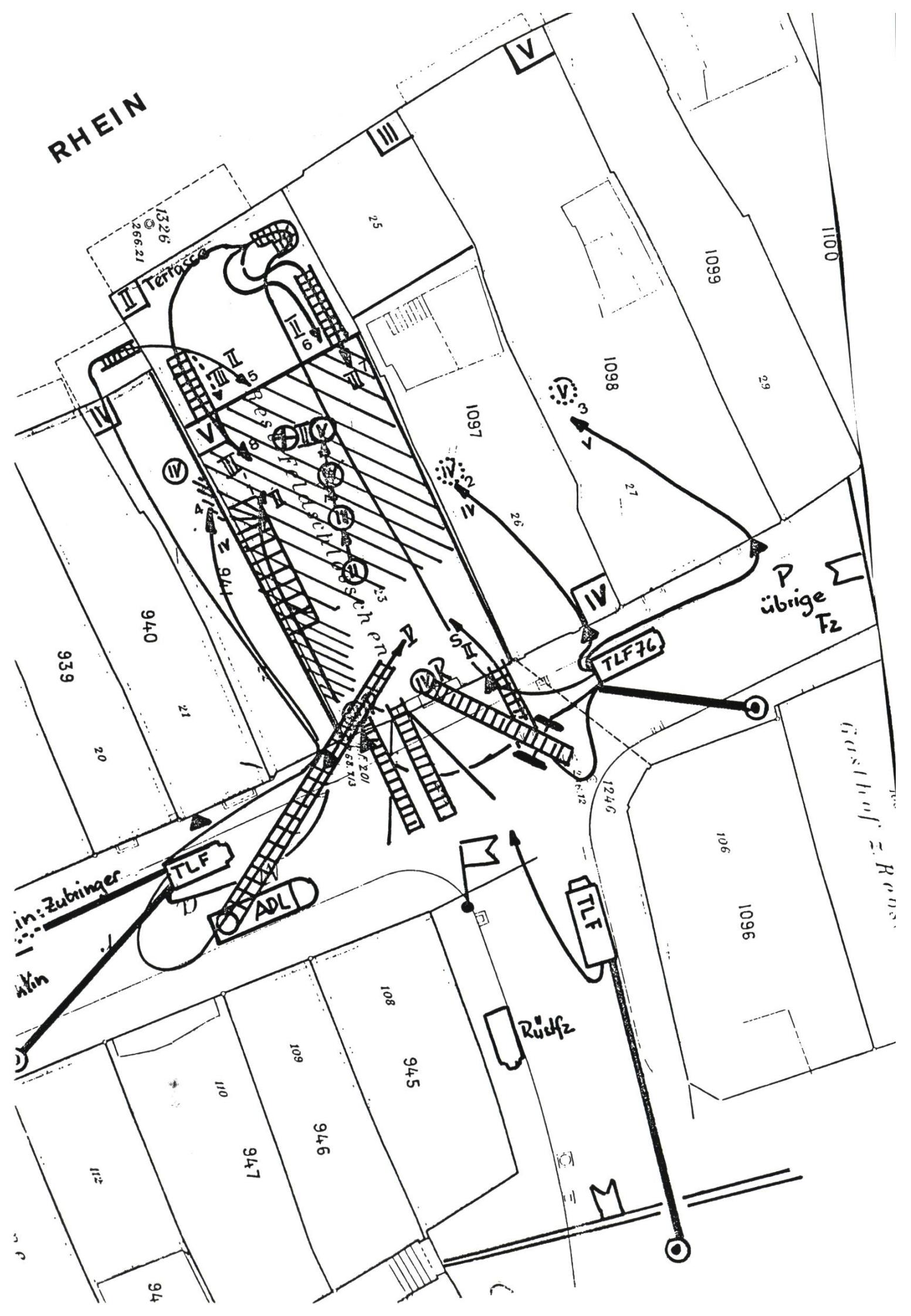
Die Brandermittler konnten die Ursache nicht mit Gewissheit feststellen.

Die Arbeit der Feuerwehr war gefährlich. Sie leistete ganzen Einsatz und leider blieb ihr der Erfolg bei der Rettung versagt. Unfälle bei der Feuerwehr beschränkten sich auf Bagatellen, die vom Sanitäter gepflegt wurden.

Auf dem Brandplatz waren auch die Behörden, Stadtpolizei, Kantonspolizei, Ärzte, Sanität und die Fachleute der Gebäudeversicherungsanstalt.

Die Feuerwehren hatten folgende Bestände im Einsatz:

Rheinfelden/Schweiz	51 Mann
Rheinfelden/Baden	36 Mann
Möhlin	20 Mann
Kaiseraugst	7 Mann
Total	114 Mann



480 m Schlauchleitungen und
300 m Transportleitungen wurden gebaut.
11 Rohre standen im Einsatz.
24 Gasschutzgeräte waren zum Teil mehrfach im Feuer.
Eine lange Reihe Fahrzeuge waren trotz den engen Verhältnissen auf dem Platz:
5 Tanklöschfahrzeuge
1 Autodrehleiter
1 Rüstwagen
1 Pulverlöschfahrzeug mit angehängter mechanischer Leiter
5 Feuerwehrfahrzeuge, Leitern, Beleuchtung, Tauchpumpen usw.

Bei dem Ausmass des Brandes nach dem Alarm wäre auch weitere zusätzliche Hilfe zu spät gekommen. Wir glauben, den richtigen Weg des Löschens gewählt zu haben. Es bleibt zu hoffen, dass unsere Stadt mit ihren Hotels und mit der schönen Altstadt keine weitere solche Katastrophe treffen werde.

Peter Schaffner, Einsatzleiter Feuerwehr Rheinfelden

Das Restaurant «Feldschlösschen am Rhein»

Zur Geschichte

Die Liegenschaft «Feldschlösschen» wurde 1895 vom Brauereigründer *Theophil Roniger* käuflich erworben. Es handelte sich um zwei Liegenschaften, die unter dem Namen «Zur doppelten Sichel» bekannt waren. Ursprünglich wurde hier eine Lohgerberei betrieben, der Sockel des unterschlächtigen Wasserrades ist bei niedrigem Wasserstand noch heute sichtbar. Dann war hier ein Vorläufer heutiger Warenhäuser untergebracht, der «Schenkersche Basar». Ab 1890 befanden sich in der Liegenschaft Druckerei und Redaktion des «Schweizer Boten aus dem Fricktal», dem Organ des damaligen Freisinnigen Vereins, der Opposition gegen die Dominanz der Ortsbürger. Sein Hauptförderer war Theophil Roniger. 1897 gingen die Verlagsrechte in andere Hände über, nachdem der Freisinnige Verein seine wichtigsten Ziele erreicht hatte. 1899 übernahm die damalige Actienbrauerei zum Feldschlösschen, vormals Wüthrich & Roniger, die Liegenschaft. 1900 wurde bereits die erste Wirtschaft «Feldschlösschen» eröffnet.

Die Idee war, in Rheinfelden eine typische bayrische Bierhalle, Sehnsucht der damaligen Schweizer Brauer, einzurichten. Das «Feldschlösschen am Rhein» wurde zur Stammwirtschaft der Brauerei. 1901 bereits fand hier die erste Generalversammlung der Aktionäre statt. Die altertümlichen Fresken waren schon bei der Eröffnung da, ihr Urheber ist ein unbekannter Dekorationsmaler.

1940 wurde die Wirtschaft zum ersten Mal stark umgebaut. Der Kanton verlieh ihr das Tavernenrecht.

1974 neuer Umbau zum eigentlichen Bier- und Speiselokal mit zwei mehr oder weniger getrennten Räumen im Erdgeschoss und einem Versammlungslokal im 1. Stock.

15. Februar 1978 Brand der Liegenschaft Feldschlösschen am Rhein. praktisch Totalschaden.

Vorgaben der Bauherrschaft an die Architekten

Erhalt des Restaurants als Stammwirtschaft der Brauerei Feldschlösschen.

Erhaltung des Altstadtbildes bei gleichzeitiger Belebung der Marktgasse.

Gestaltung eines Restaurants mit optimalen Voraussetzungen in bezug auf Wirtschaftlichkeit und Funktionsfähigkeit. Dazu gehören Verlegung der Küche ins Parterre, Erhaltung der Terrassenplätze, Weiterbestehen eines kleinen Ladenlokals im Nebengebäude, Ausbau der Wirtewohnung und der Personalzimmer, Einbau von zwei Kleinwohnungen. Die gegenwärtigen und wohl auch andauernden Schwierigkeiten im Personalsektor des Gastgewerbes verlangen eine Küche möglichst nahe beim Esslokal und kurze Bedienungswege. Im Obergeschoss sind zwei Bankett- und Sitzungszimmer für Vereine und Gesellschaften vorzusehen.

Beauftragte Architekturfirmen

Gesamtleitung:

F. und R. Hauser, Architekturbüro AG, Rheinfelden

Innenausbau:

Architekturbüro Klaus, Mettmenstetten

Bausumme

Gesamter Kostenrahmen inkl. Mobiliar, Einrichtungen und Abbrucharbeiten	Fr. 1 850 000.—
Beiträge samt Nebenleistungen der Kant. Gebäude- versicherungsanstalt und der Mobiliar-Versicherung	Fr. 700 000.—
Neuinvestition rund	Fr. 1 150 000.—

Baubeginn und Wiedereröffnung

Die Baubewilligung erteilte der Gemeinderat im September. In das Bewilligungsverfahren wurde die Altstadtkommission, welche für das Gesicht der Marktgasse gegenüber der Öffentlichkeit verantwortlich ist, eingeschaltet. Die Inbetriebnahme sollte im September 1979 erfolgen.

Bericht des Architekten

Der Grundgedanke für den Wiederaufbau des Restaurants Feldschlösschens am Rhein liegt in der Gestaltung eines grosszügigen und betrieblich funktionierenden Restaurants mit allen seinen Nebenräumlichkeiten.



Klare Gliederung der Betriebsräume einerseits und der Gästeräume andererseits.

Diese Konzeption verlangt im Gegensatz zum alten Restaurant eine betrieblich einwandfrei organisierbare Küche mit Nebenräumen im Erdgeschoss. Um dieses Ziel zu erreichen wird die bisherige Liegenschaft «Knapp Cigarren», schon bisher der Bauherrschaft gehörend, in das neue Projekt einbezogen.

Gestaltung von einer Vielzahl von Gästeräumen im Erdgeschoss und im 1. Obergeschoß: Eine Brasserie mit ca. 70 Plätzen, ein gediegenes Speiserestaurant mit ca. 60 Plätzen, Rheinterrasse mit ca. 24 Plätzen, ein Sitzungszimmer mit ca. 16 Plätzen und *neu* eine «Zähringerstube» mit besonderem Ausbau und unterschiedlichem Platzangebot zwischen 20 und 40 Stühlen.

Die Atmosphäre der Rheinfelder Altstadt bleibt in jedem Falle gewahrt durch die Erhaltung der äusseren Bausubstanz. Die Marktgasse soll weiter belebt werden.

Übriges Raumangebot: 1 Wirtewohnung mit 5 Zimmern, 1 Zweieinhalbzimmer-Wohnung, 1 zusätzliche Zweizimmer-Wohnung, 3 Personalzimmer mit den notwendigen hygienischen Einrichtungen, 1 Kleinladen.

Werner Kim, Zentraldirektor

